

STYRIARTE GRAZ

Mit seinen heißen Tränen

Fulminant: Der Pianist Fazıl Say mit Schubert im Stefaniensaal.

Fazıl Say spielt zwar enorm oft und viel, das heißt aber nicht, dass der türkische Pianist irgendeine Form von Routine erkennen ließe. Vielmehr scheint er nur für diese kostbaren Augenblicke zu existieren, wenn das Publikum ob seiner Interpretationen gebannt den Atem anhält. Diesmal kam er mit der großdimensionierten B-Dur-Sonate von Franz Schubert



Der türkische Pianist Fazıl Say

KARADUMAN

zur Styriarte. Wegen der Beachtung der Wiederholungen wuchs das Werk zu monumentaler Länge an, Say spielte endlose, flackernde Gesänge, schien den Ton noch mit den Händen in der Luft formen zu wollen, setzte auf Subjektivität und getragene Tempi. Das kann man jedenfalls strukturbewusster und klassischer spielen, aber wenn Fazıl Says heiße Tränen die Konturen verlaufen lassen, werden solche Fragen eher zweitrangig.

Im Anschluss spielte Say einiges aus dem umfangreichen Katalog aus Eigenkompositionen. Lyrische, melodiensatte Stücke mit Anklängen an die Folklore, am überzeugendsten und geschlossensten wohl die Sonate „Neues Leben“, op. 99.

Martin Gasser